

LÜTZELFLÜH

«Schwarze Spinne» Gast im Gotthelf-Zentrum

Am vergangenen Samstag begann das Gotthelf-Zentrum Emmental die bis 1. November dauernde Saison 2016. Gleichzeitig startete auch die neue Sonderausstellung, welche Gotthelfs wohl berühmteste Novelle, «Die schwarze Spinne», zum Thema hat. Dank einem innovativen Leitungsteam ist das Zentrum auch finanziell weiterhin auf Kurs.

Von Ernst Marti

Man hört immer wieder Leute sagen: «Ach, dieses Museum habe ich schon mal gesehen, deshalb verzichte ich auf einen erneuten Besuch.» Eine Aussage, die für das im Jahr 2012 eröffnete Gotthelf-Zentrum im ehemaligen Pfarrhaus von Lützelflüh sicher nicht zutrifft. Mit wechselnden und ausgezeichnet gestalteten Sonderausstellungen gibt es nämlich immer wieder Neues zu sehen und zu erleben. Als Thema für die jüngste Sonderausstellung wählten die Ausstellungsleiter unter der Leitung von Heinrich Schütz, der von Werner Eichenberger assistiert wurde, Gotthelfs wohl berühmteste Novelle «Die schwarze Spinne». Sie handelt von Überlieferungen aus dem 15. Jahrhundert über Pestepidemien, Tierseuchen, Pest und alte Bräuche rund um böse Geister. Hatten die Romane von Gotthelf einen Bezug auf die damalige Gegenwart, so vertiefte er sich mit der Spinne in die Vergangenheit.

Sonderausstellung stösst auf viel Anerkennung

Für Heinrich Schütz war es naheliegend, dass die «Schwarze Spinne» als Thema für die neueste Sonderausstellung gewählt wurde: «Die Schauplätze der schwarzen Spinne liegen schliesslich direkt vor unserer Haustür. Die Hauptmotivation war bei mir jedoch sicher der Umstand, dass ich in Sumiswald aufgewachsen bin, die verschiedenen Handlungsorte der Erzählung kenne und diese vor der Ausstellungsrealisierung besucht habe.» In der eindrücklichen Sonderausstellung erkennen die Besuchenden die Bedeutung der Novelle von Gotthelf, verstehen die Zusammenhänge, erfahren, welche Rolle der Teufel spielt und was es mit der Spinne auf sich hat. Und dann kommen noch die Geheimnisse um den dunklen Pfosten der mit einem Zapfen verschlossenen Loch, zentral und doch geheimnisvoll, im Ausstellungsraum steht. Er sei ein Zeuge des alten Brauchs, in ihm Seuchen und Pest symbolisch einzusperrten, sagte Schütz. Daneben bietet die

Ausstellung eine Bildschirmschau, die mit mit prächtigen Holzschnitten von Bruno Gentinetta gestaltet ist. An Hörstationen können die Besucher abschnittsweise der Erzählung «Die schwarze Spinne» folgen, welche die grosse Schauspielerin Maria Becker zwei Jahre vor ihrem Tod im Alter von 90 Jahren gelesen hat.

Ein Rundgang durch die interessante Sonderschau zeigte, dass sich auch für Leute, die vielleicht bisher noch keinen so grossen Zugang zu den Werken von Gotthelf hatten, ein Besuch lohnen wird.

An der Vernissage betrachtete Christian von Zimmermann von der Universität Bern aus wissenschaftlicher Sicht «Die schwarze Spinne».

Der Referent als Leiter des Projekts «Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jeremias Gotthelf» faszinierte die gespannt Zuhörenden mit seiner Auslegung des Werkes und zeigte Zusammenhänge und Erkenntnisse auf, die bisher wohl den Wenigsten bekannt waren. Und am Ende des anschliessenden Rundgangs durch die Ausstellung hörte man nur lobende Worte über den neuen Emmentaler Anziehungspunkt.

Finanziell auf Kurs und positive Aussichten für die neue Saison

Wie Werner Eichenberger, Mitglied des Leitungsteams, an der vorgängigen Medienorientierung erklärte, befindet sich das Gotthelf-Zentrum Emmental nach wie vor auf Kurs. So konnte das Leitungsteam im vergangenen Jahr über 200 Führungen durchführen, ein Drittel mehr als budgetiert.

Nicht ganz das Ziel wurde bei den Einzelbesuchern erzielt, statt der budgetierten 5000 waren deren 4500 zu verzeichnen. «Im heissen Sommer 2015 lagen wohl Baden und Grillieren mehr im Trend als Museumsbesuche. Darunter litten wir wie andere Museen auch etwas», begründete Werner Eichenberger diesen Rückgang.

Er erwähnte jedoch, dass dank einer vorsichtigen Budgetierung und der zahlreichen Führungen die Zahlen trotzdem stimmen. So konnte das Zentrum nicht nur eine schwarze Null



Die beiden Ausstellungsgestalter Heinrich Schütz (links) und Werner Eichenberger, Mitglieder des Leitungsteams, neben dem Pfosten, der aus dem Fundus des Schweizerischen Agrarmuseums Buchrain zur Verfügung gestellt wurde. Bild: Ernst Marti

schreiben, sondern gar kleinere Rückstellungen machen. Unter den Besuchern des letzten Jahres befanden sich neben den bernischen Regierungstatthaltern auch der bernische Regierungsrat. Ende Jahr liess es sich zudem die neugewählte Nationalratspräsidentin Christa Markwalder nicht nehmen, im Rahmen ihrer Wahlfeier in Burgdorf, mit rund 300 Personen dem Zentrum ebenfalls einen Besuch abzustatten. Laut Werner Eichenberger besteht ebenfalls in der nun angelaufenen Saison ein reges Interesse aus dem In- und Ausland an einem Besuch des Gotthelf-Zentrums. So haben sich schon vor der Eröffnung zahlreiche Gruppen für eine Führung angemeldet.

Ein kleiner Wermutstropfen in den sonst leicht rosigen Aussichten ist die wegen Sturmschäden notwendige Sanierung des Spycherdachs. Für das denkmalgeschützte Bauwerk seien für diese Arbeiten jedoch bereits mündliche Beiträge der Denkmalpflege zugesichert worden, sagte Werner Eichenberger. Dank der Sonderausstellung «Schwarze Spinne» werden jedoch auch dieses Jahr zahlreiche zusätzliche Besucherinnen und Besucher aus nah und fern erwartet.

➤ Gut zu wissen

Das Museum ist bis 1. November jeweils von Dienstag bis Sonntag von 13.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Für Gruppen sowie Anlässe für Private, Organisationen und Firmen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

LÜTZELFLÜH

Das Gotthelf Zentrum Emmental

Das Gotthelf-Zentrum Emmental Lützelflüh (GZEL) besteht aus einem architektonischen Ensemble mit Kirche und Pfarrhaus, Pfarrgarten und Hofstatt, Pfrundscheune, Ofen- und Waschhaus sowie dem Spycher. Es befindet sich in den Räumen, in denen Albert Bitzius als Pfarrer lebte und unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf Weltliteratur schuf. Als Kulturgut von nationaler Bedeutung bietet das 2012 eröffnete Museum Einblick in das Leben der Familie Bitzius, zeigt die gewaltige Schaffenskraft Gotthelfs, präsentiert wertvolle Erstausgaben und ermöglicht es, Originaltexte mit Ernst Balzlis Hörspielen und Franz Schnyders Filmen zu vergleichen. Das Zentrum umfasst das Museum im Parterre sowie einen Medien- und Versammlungssaal im Dachgeschoss, es bietet Raum für Sonderausstellungen und ist Dokumentations- und Informationsstelle. Ein moderner Anbau auf der Nordseite beherbergt die Museumsinfrastruktur. Zusammen mit dem Editionsprojekt einer Neuauflage des gesamten Werks von Gotthelf durch die Universität Bern unter dem Titel «Jeremias Gotthelf – Werke und Briefe, Historisch-kritische Gesamtausgabe» bildet das Gotthelf-Zentrum Emmental Lützelflüh eine Einheit, welche einen neuen, aktuellen Blick auf Gotthelf und sein Werk ermöglicht.

emh